

Atomklotz vor der Tür

II, 22.50 Wie Whyll am Rhein, Brokdorf an der Elbe, Gorleben in Niedersachsen war auch Grohnde im Weserbergland in den letzten Jahren ein Ort erbitterter Auseinandersetzungen zwischen den Atomkraftgegnern auf der einen und den Kernkraftbetreibern und der Polizei auf der anderen Seite. Während das Werk in Whyll vorerst auf Eis gelegt ist, in Brokdorf noch gebaut und in Gorleben noch geplant wird, ist das AKW Grohnde mittlerweile so weit fertiggestellt, daß es in Kürze ans Netz geschaltet werden kann.

Im allgemeinen verlieren die Medien an diesem Punkt das Interesse, weil spektakuläre und schlagzeilenträchtige Ereignisse nicht mehr zu erwarten sind. Der Berliner Filmmacher Michael Adriaan Meert (30), Absolvent der Film- und Fernsehakademie (Abschlußarbeit: „Diesseits des Hindukusch“), will mit seinem ersten größeren Film diesem Prozeß des Vergessens entgegenwirken: „Nahtstellen“, eine Produktion der Mainzer Redaktion Kleines Fernsehspiel, soll zeigen, wie die einheimische Bevölkerung nach der zehnjährigen Bauphase (mit ihren manchmal bürgerkriegsähnlichen Zuspitzungen) mit dem Betonklotz vor ihrer Haustür fertig wird und welche politischen und menschlichen Erfahrungen gemacht wurden. K. W.

03 - September - 1984

Erste Kettenreaktion im Kernkraftwerk Grohnde

Grohnde (lni)

Mit der ersten atomaren Kettenreaktion hat das Kernkraftwerk Grohnde bei Hameln am Sonnabend den Betrieb aufgenommen. Wie die Gemeinschaftskraftwerk Grohnde G.m.b.H. am Sonnabend mitteilte, dient die jetzt angelaufene Phase, bei der die Leistung des Reaktors in Schritten bis auf 100 Prozent erhöht werde, der Überprüfung sämtlicher Anlagenteile und Sicherheitseinrichtungen des Reaktors unter Betriebsbedingungen. Während dieser Erprobungen werde das Kraftwerk mehrere Male an- und abgeschaltet.

Acht Jahre nach Baubeginn hatte die niedersächsische Landesregierung am Freitag, wie berichtet, die erste atomrechtliche Teilbetriebsgenehmigung für das 1300-Megawatt-Werk erteilt.

Erste Kettenreaktion im Kernkraftwerk Grohnde

Im GROHNDE. Mit der ersten Kettenreaktion ist das Kernkraftwerk Grohnde am Sonnabend in Gang gesetzt worden.

Wie die Gemeinschaftskraftwerk Grohnde G.m.b.H. mitteilte, soll die Leistung des Reaktors in Schritten bis auf 100 Prozent erhöht werden, um unter anderem auch die Sicherheitseinrichtungen unter Betriebsbedingungen überprüfen zu können. Während dieser Erprobungen werde das Kraftwerk mehrfach an- und abgefahren.

Ab Anfang 1985 werde ein vierwöchiger Probetrieb folgen. Acht Jahre nach Baubeginn hatte die niedersächsische Landesregierung am Freitag die erste atomrechtliche Teilgenehmigung für das 1300-Megawatt-Werk an der Weser erteilt.

„Grünes Licht“ für Kraftwerk Grohnde

Landesregierung erteilt Genehmigung — Inbetriebnahme Anfang 1985

HANNOVER (Ini) Acht Jahre nach Baubeginn hat die niedersächsische Landesregierung jetzt „grünes Licht“ für das Kernkraftwerk Grohnde bei Hameln erteilt. Nach Angaben eines Sprechers des für die Betriebsgenehmigung zuständigen Ministeriums für Bundesangelegenheiten vom Freitag wurde nun die erste atomrechtliche Teilgenehmigung für das 1300 Megawatt-Kraftwerk an der Weser erteilt.

Diese Genehmigung umfasse die nukleare Inbetriebnahme mit „bereichsweiser Leistungserhöhung von null auf hundert Prozent“ sowie den anschließenden Leistungsbetrieb im

ersten Brennelement-Zyklus bis zum ersten Wechsel der Brennelemente. Für eine Kernneubeladung und einen neuen Betriebszyklus bedürfe es einer weiteren Betriebsgenehmigung, teilte das Ministerium weiter mit.

Nach Darstellung der Genehmigungsbehörde werden die Abgabewerte radioaktiver Stoffe mit der Abluft in der Genehmigung so „restriktiv begrenzt“, daß die Strahlenbelastung in der Umgebung gemessen an den zulässigen Immissionsgrenzwerten der Strahlenschutzverordnung „sehr gering bleiben“.

Mitte Juli hatte im Kernkraftwerk

Grohnde die letzte Erprobungsphase begonnen. Die endgültige Inbetriebnahme ist nach Angaben der Betreiber für Anfang 1985 geplant.

An dem Kraftwerk sind je zu 50 Prozent die Gemeinschaftskraftwerke Grohnde GmbH und die Preußenelektra beteiligt. Nach Abschluß der gegenwärtigen „Warmprobe“, die vor allem zur Überprüfung der Pumpen dient, wird nach Angaben einer Sprecherin der Preußenelektra vermutlich noch im September die „erste selbsttragende Kettenreaktion“ stattfinden und damit der nukleare Bereich in Betrieb genommen.

Grohnde geht in Betrieb: Schon jetzt Absatzprobleme

Baukosten mehr als verdoppelt / Preußenelektra springt ein

Eigener Bericht

me. Hannover

Das Kernkraftwerk Grohnde bei Hameln darf den Betrieb aufnehmen. Wahrscheinlich Anfang 1985 wird das Werk seine volle Leistung erreichen und 1300 Megawatt Strom erzeugen können. Am Freitag hat die Landesregierung in Hannover die erste atomrechtliche Teilbetriebsgenehmigung erteilt, die bis zum ersten Brennelementwechsel gilt.

Die Bauzeit betrug acht Jahre, die Kosten stiegen von ursprünglich veranschlagten 1,5 auf 3,5 Milliarden Mark. Nach Ansicht der Preußenelektra ist dies auf die Sicherheitsauflagen zurückzuführen, die im Laufe der Bauzeit strenger wurden. Technische Verbesserungen hätten rund 900 Millionen Mark zusätzlich gekostet, und schließlich habe die Verzögerung der Bauarbeiten Mehrkosten von rund 600 Millionen Mark bewirkt.

Schon bevor in Grohnde die erste atomare Kettenreaktion anläuft, steht fest, daß die 1300 Megawatt gar nicht in vollem Umfang gebraucht werden. Zumindest einer der Partner in dem Unternehmen „Gemeinschaftskernkraftwerk Grohnde GmbH“ kann seinen Anteil nicht voll verkaufen. Nunmehr übernimmt die Preußenelektra 200 Megawatt Strom von der Gruppe „Gemeinschaftskraftwerk Weser GmbH“, die ebenfalls 50 Prozent Anteil an Grohnde hat. Zu dieser Gruppe, die auch die Interessen- und Arbeitsgemeinschaft „Interargem“ bildet, gehören die Stadtwerke Bielefeld, das Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg in Herford und die Elektrizitätswerke Wesertal GmbH in Hameln.

Ursprünglich wollte die Interargem ihr Steinkohlekraftwerk in Veltheim (Kreis Minden) nicht mehr voll arbeiten lassen. Als Folge des „Jahrhundertvertrags“, der die deutschen Stromerzeuger bis 1999 zum Verfeuern von deutscher Steinkohle verpflichtet, kann das Veltheimer Kraftwerk jedoch seine Leistung nicht wie geplant verringern.

Die Preußenelektra wiederum hat den Stadtwerken Hannover eine günstige Stromlieferung aus Grohnde angeboten. Nicht zuletzt diese Offerte führte dazu, daß die Landesregierung den hannoverschen Stadtwerken den Bau eines neuen Heizkraftwerks nicht erlaubte.

Kurz nach Beginn der Grohnder Bauarbeiten war es im März 1977 zur „Schlacht um Grohnde“ gekommen: Während einer Großdemonstration stürmten militante Kernkraftgegner das Baugelände. Blutige Auseinandersetzungen mit der Polizei forderten rund 350 Verletzte. Im Juni 1977 sprach das Verwaltungsgericht Hannover einen Baustopp aus, der 16 Monate dauerte. Die Anfangsplanung sah vor, daß bereits 1980 Strom erzeugt werden kann.

Gericht: Grohnde-Fotos zweifelhaft

Anordnung gegen erste Teilerrichtungsgenehmigung abgelehnt

Ini HILDESHEIM. Den Antrag auf einstweilige Anordnung eines Bürgers aus Lügde, der den Minister für Bundesangelegenheiten verpflichten wollte, die erste Teilerrichtungsgenehmigung für das Kernkraftwerk Grohnde an der Weser zu widerrufen, ist gestern vom Verwaltungsgericht in Hildesheim zurückgewiesen worden.

Wie das Verwaltungsgericht mitteilte, glaubte der Antragsteller, mit Hilfe von Fotos beweisen zu können, daß bei den Schweißarbeiten an der Reaktorhülle schwere Fehler gemacht worden seien. Er sei jedoch weder in der Lage gewesen, Angaben zu der Stelle zu machen, an der die Fotos aufgenommen sein sollen, noch habe er den Fotografen benennen können. Für

das Gericht sei daher zweifelhaft geblieben, ob die Fotos überhaupt aus dem Kernkraftwerk Grohnde stammten.

Ein Widerruf der ersten Teilerrichtungsgenehmigung wäre nur möglich gewesen, wenn Mängel nachgewiesen worden wären, die vom Betreiber nicht in angemessener Zeit behoben werden könnten, erklärte das Gericht. Der Antragsteller habe aber selbst eingeräumt, daß die von ihm behaupteten Mängel durch Auftragsschweißen und anschließendes Abschleifen behoben werden könnten.

Auch der Antrag auf eine Druckprobe des Reaktorgehäuses sei zurückgewiesen worden, da die Bedingungen für eine Druckprobe in der ersten Teilerrichtungsgenehmigung geregelt gewesen seien, und nicht habe nachgewiesen werden können, daß gegen deren Auflagen verstoßen worden sei.

21. Juli 1984

Mit dem Atommeiler Grohnde steigt der Kernkraftanteil an der Stromerzeugung auf 62,5 Prozent

Niedersachsen korrigiert Energiebedarf bis 1990 nach unten

HANNOVER (dpa/We) Die niedersächsische Landesregierung hat ihre Energiebedarfs-Prognosen von 1980 erheblich nach unten korrigiert und erwartet jetzt für das nächste Jahrzehnt — je nach Konjunkturentwicklung — nur noch einen relativ langsam steigenden oder auch stagnierenden Energieverbrauch.

Dies geht aus dem Energieprogramm 1984 hervor, das Wirtschaftsministerin Birgit Breuel (CDU) vor der Landespressekonferenz in Hannover erläuterte. Demnach wird der Energieverbrauch in Niedersachsen bei einem angenommenen jährlichen Wirtschaftswachstum von drei Prozent bis 1995 auf rund 48,2 Millionen Steinkohleeinheiten (SKE) ansteigen, rund 5,6 Prozent mehr als im „Rekordjahr“ 1980.

Falls das Wirtschaftswachstum bis 1995 allerdings stagnieren sollte, wird der Stromverbrauch in Niedersachsen zu diesem Zeitpunkt um etwa 1,6 Prozent unter dem von 1980 liegen.

Die im Vergleich zu 1980 deutlich zurückgenommenen Verbrauchsprognosen führte die Wirtschaftsministerin in erster Linie auf die Einsparungen seitens der Verbraucher zurück, die wesentlich größer gewesen seien als erwartet. Alle diesbezüglichen Prognosen hätten „schlicht falsch gelegen“, räumte sie ein. Dennoch gebe es zur Zeit in Niedersachsen keine Strom-Überkapazitäten, die Kraftwerke würden „optimal ausgenutzt“.

Wie Birgit Breuel erklärte, liefern die vorhandenen und kurz vor dem Pro-

duktionsbeginn stehenden Kraftwerke so viel Strom, daß zumindest bis 1990 in Niedersachsen weitere Großkraftwerke nicht benötigt würden.

Nach dieser Prognose nimmt die Kernkraft an der Stromversorgung zur Zeit einen Anteil von rund 40 Prozent ein. Wenn der Atommeiler Grohnde an der Weser 1985 voll in Betrieb sein wird — die Probeläufe und das allmähliche Anfahren werden bereits zum Herbst einsetzen —, dürfte der Kernkraftanteil auf 62,5 Prozent steigen und auf diesem Niveau mehrere Jahre lang verharren.

Das im Bau befindliche Kernkraftwerk Lingen im Emsland ist nicht berücksichtigt, da es, wie die Ministerin erklärte, den Strom zum größten

Teil nach Nordrhein-Westfalen liefern dürfte. Umgekehrt verhält es sich beim nordrhein-westfälischen Atommeiler Würgassen an der Weser, der überwiegend nach Niedersachsen liefert.

Als besonders positiv wertete Birgit Breuel die Entwicklung des Strompreises in Niedersachsen. Während Strom in der Zeit von 1974 bis 1982 im Bundesdurchschnitt um 58 Prozent teurer wurde, seien die Kunden in Niedersachsen mit einem Preisanstieg um 51 Prozent „noch relativ günstig davongekommen“. In den beiden vergangenen Jahren sei der durchschnittliche Strompreis in Niedersachsen gar nicht gestiegen; das Ministerium gehe davon aus, daß dies auch im kommenden Jahr so bleibe, betonte sie.

Erstmals Dampf aus den Kühltürmen

Im Kernkraftwerk Grohnde begann letzte Probe / Zur Jahreswende Strom ins Netz

INI HAMELN. Im Kernkraftwerk Grohnde bei Hameln hat jetzt die letzte Erprobungsphase vor der für Anfang nächsten Jahres geplanten endgültigen Inbetriebnahme begonnen. Dies teilten die Betreiber gestern in Hannover mit. An dem 1300-Megawatt-Kraftwerk sind je zu 50 Prozent die Gemeinschaftskernkraftwerk Grohnde GmbH und die Preußenelektra beteiligt. Nachdem während der ersten, sogenannten „Druckphase“ die Kraftwerkskomponenten auf ihre Druckbelastbarkeit hin überprüft worden seien, würden nun die Pumpen einer Sicherheitskontrolle unterzogen, erläuterte eine Sprecherin der Preußenelektra auf Anfrage. Dabei werde erstmals auch Dampf aus den Kühltürmen austreten. Die „Warmprobe“ dauere etwa vier Wochen.

Nach Abschluß der „Warmprobe“ wird nach Angaben der Sprecherin vermutlich im September die „erste selbsttragende Kettenreaktion“ im Kraftwerk Grohnde stattfinden und somit der nukleare Bereich in Betrieb genommen. Zu diesem Zeitpunkt würden dann auch das erste Mal geringe Mengen an Strom erzeugt. Anschließend soll das Kraftwerk stufenweise hochgefahren werden und voraussichtlich zur Jahreswende erstmals Strom

ins Netz einspeisen. Nach Aufnahme des Normalbetriebs sollen nach Angaben der Preußenelektra-Sprecherin im Kraftwerk Grohnde rund 270 Mitarbeiter beschäftigt werden. Zur Zeit arbeiten in Grohnde noch über tausend Mitarbeiter – rund 800 sind Beschäftigte der Kraftwerksunion (KWU).

Die Gesamtkosten fürs Kernkraftwerk Grohnde werden von der Preußenelektra auf rund 3,5 Milliarden Mark beziffert. Ursprünglich waren die Betreiber von Kosten in Höhe von 1,5 Milliarden Mark ausgegangen. Diese Kostensteigerung ist nach Darstellung des Energieversorgungsunternehmens einerseits auf die im Laufe der Bauzeit hinzugekommenen strengeren Sicherheitsauflagen sowie technische Verbesserungen zurückzuführen, die Mehrkosten in Höhe von rund 900 Millionen Mark verursacht hätten. Zum anderen habe die Verzögerung der Bauarbeiten mit rund 600 Millionen Mark zu Buche geschlagen.

Nach der ursprünglichen Planung hätte das Kernkraftwerk Grohnde, mit

dessen Bau im Juni 1976 begonnen wurde, bereits 1980 Strom liefern sollen. Nach zahlreichen Einsprüchen und Klagen gegen das Projekt und einem im Oktober 1977 verfüigten gerichtlichen Baustopp hatten die Arbeiten an dem Kraftwerk jedoch eineinhalb Jahre lang geruht. Eine wesentliche juristische Hürde für die Fertigstellung war beseitigt worden, als zwei Kläger – Arzneimittelfirmen aus dem nahegelegenen Emmerthal – im August 1982 mit der Preußenelektra einen Vergleich geschlossen und ihre Klagen zurückgenommen hatten. Der Vergleich sah vor, daß die beiden in nur etwa 1000 Meter Entfernung vom Kraftwerk ansässigen Pharma-Firmen – die eine übermäßige Strahlenbelastung ihrer Produkte befürchtet hatten – von der Preußenelektra 15 Millionen Mark erhalten.

Die jetzt begonnene „Warmprobe“ ist Teil der achten Teilerrichtungsge-nehmigung. Mit der endgültigen Betriebsgenehmigung – für die das Ministerium für Bundesangelegenheiten in Hannover zuständig ist – rechnen die Betreiber in „wenigen Wochen“.

Braunschweiger Zeitung

17. Juli 1984

NIEDERSACHSEN

Im Kernkraftwerk Grohnde bei Hameln hat die letzte Erprobungsphase vor der für Anfang nächsten Jahres geplanten endgültigen Inbetriebnahme begonnen. Bei einer sogenannten „Warmprobe“ wird danach erstmals auch Dampf aus den Kühltürmen austreten.

lni

17. Juli 1984

Atomkraftwerk Grohnde fertig

Montage abgeschlossen / Baukosten stiegen auf 3,5 Milliarden

Eigener Bericht

vdB. Hannover

Das Kernkraftwerk Grohnde an der Weser bei Hameln ist fertig. Die Preußen-
elektra, der 50 Prozent der Anteile an dem
1300-Megawatt-Gemeinschaftskraftwerk
gehören, teilte am Montag in Hannover mit,
nach Abschluß der Montagearbeiten begin-
ne Mitte Juli die zweite und letzte Erpro-
bungsphase. Im September soll die Strom-
produktion zunächst versuchsweise anlau-
fen. Das Ministerium für Bundesangelegen-
heiten in Hannover sagte dazu als Genehmi-
gungsbehörde, die endgültige Betriebser-
laubnis werde im Spätsommer oder im
Frühherbst erteilt. Die Kraftwerksunion
(KWU), die das neue Werk gebaut hat, will
es Anfang kommenden Jahres an die
Betreibergesellschaft übergeben.

Die Kosten werden sich in der Endab-
rechnung auf mehr als 3,5 Milliarden Mark
belaufen, ursprünglich sollte das Werk für
1,5 Milliarden Mark erstellt werden. Mit den
Planungsarbeiten hatte man 1973 begonnen,
der erste Spatenstich erfolgte im Juni 1976.
Die Bauarbeiten wurden im Oktober 1977
per Gerichtsbeschluß für die Dauer von
etwa eineinhalb Jahren gestoppt.

Weil die Konstruktionspläne für das im
Bau befindliche Kernkraftwerk in Lingen
geändert worden sind, hat am Montag in
Lingen ein erneuter atomrechtlicher Erörte-
rungstermin stattgefunden. Zu den neuen
Bauplänen hatten 610 deutsche und 260
niederländische Bürger Einwendungen und
Anregungen vorgebracht. Sie wurden mit
den Betreibern des Kraftwerks, der Kern-
kraftwerke Lippe-Ems GmbH, öffentlich
erörtert.

die tageszeitung

2. Juni 1984

AKW Grohnde

**Zu wenig
Demonstranten**

Hameln (dpa) - Gegen die Inbetriebnahme des Atomkraftwerks Grohnde bei Hameln haben am Donnerstag vor dem Reaktor nach Polizeiangaben zwischen 350 und 400, nach Angaben der Veranstalter rund 600 Menschen demonstriert. Die geplante Bildung einer Menschenkette um das AKW war wegen zu geringer Beteiligung nicht gelungen. Die Arbeiten an dem 1.300 Megawatt-Reaktor, der im August in Betrieb gehen soll, waren im Juni 1976 begonnen worden.

Preußen Elektra dementiert

Keine Verkaufsabsichten von Anteilen am KKW Grohnde

SR. GROHNDE/HANNOVER. Spekulationen über einen möglichen Verkauf von Anteilen der Interargem am im Bau befindlichen Kernkraftwerk Grohnde an die Preußen Elektra trat jetzt ein Sprecher des in Hannover ansässigen Unternehmens Preußen Elektra entgegen. „Uns ist von einer derartigen Absicht nichts bekannt. Darum hat sich auch bei uns noch niemand darüber Gedanken gemacht, ob wir im Falle eines Falles Anteile übernehmen würden.“

Aufgekommen waren diese Spekulationen im Bereich der Hamelner Grünen. Ihr Ratsherr Jürgen C. Kruse hatte nämlich in langwierigen Recherchen festgestellt, daß die Interargem, ein Zusammenschluß von Wesertal, den Elektrizitätswerken Minden-Ravensberg und den Stadtwerken Bielefeld, nach Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Grohnde über erhebliche Stromkapazitäten verfügen wird. Kapazitäten, die den geschätzten Verbrauch bei weitem übersteigen.

Der 50 Prozent-Anteil am Kernkraftwerk Grohnde, so schlossen die Grünen aus dieser Tatsache, stelle mit hin eine erhebliche Belastung für die Interargem dar, zumal offenbar die Kraftwerke in Veltheim und Afferde weitergeführt werden sollen. Die Ver-

mutung lag für die Grünen daher nahe, daß ein Verkauf von Anteilen an Grohnde an den Partner Preußen Elektra bevorstehe.

Diese Vermutung wurde nun aber, wie eingangs zitiert, von einem Sprecher des hannoverschen Unternehmens dementiert. Gleichwohl räumte der Vertreter des Unternehmens allerdings eines ein. Daß im Rahmen des zwischen Stromproduzenten und -verteilern immer üblichen Stromaustausches die Preußen Elektra nach Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Grohnde Teile des der Interargem zustehenden Stromes übernehmen und verkaufen wird. Vorstandssprecher Schuler: „Darüber wird sicher mal geredet werden.“